Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 5 (1931)

Rubrik: Unsere Ausgrabungen 1930

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Ausgrabungen 1930

Die in Aussicht genommenen Arbeiten konnten nur zu einem kleinen Teil ausgeführt werden, woran besonders das schlechte Wetter die Schuld trägt. Immerhin gelang es, die folgenden hallstättischen Grabhügel fertig zu untersuchen: Ausserholz-Muri, Hohbühl I und IV. Unerwartet kamen die Untersuchungen im helvetischen Gräberfeld auf dem Heuel-Boswil. Von den bereitliegenden Berichten über diese Grabungen können der vorliegenden No. 5 «Unserer Heimat» nur jene über den Tumulus IV Hohbühl, die helvetischen Gräber auf dem Heuel und die alamannischen Bestattungen bei Wohlenschwil-Büblikon beigegeben werden. Finanz- und Platzfragen zwangen zur Verschiebung der andern Rapporte mit Plänen und Bildern.

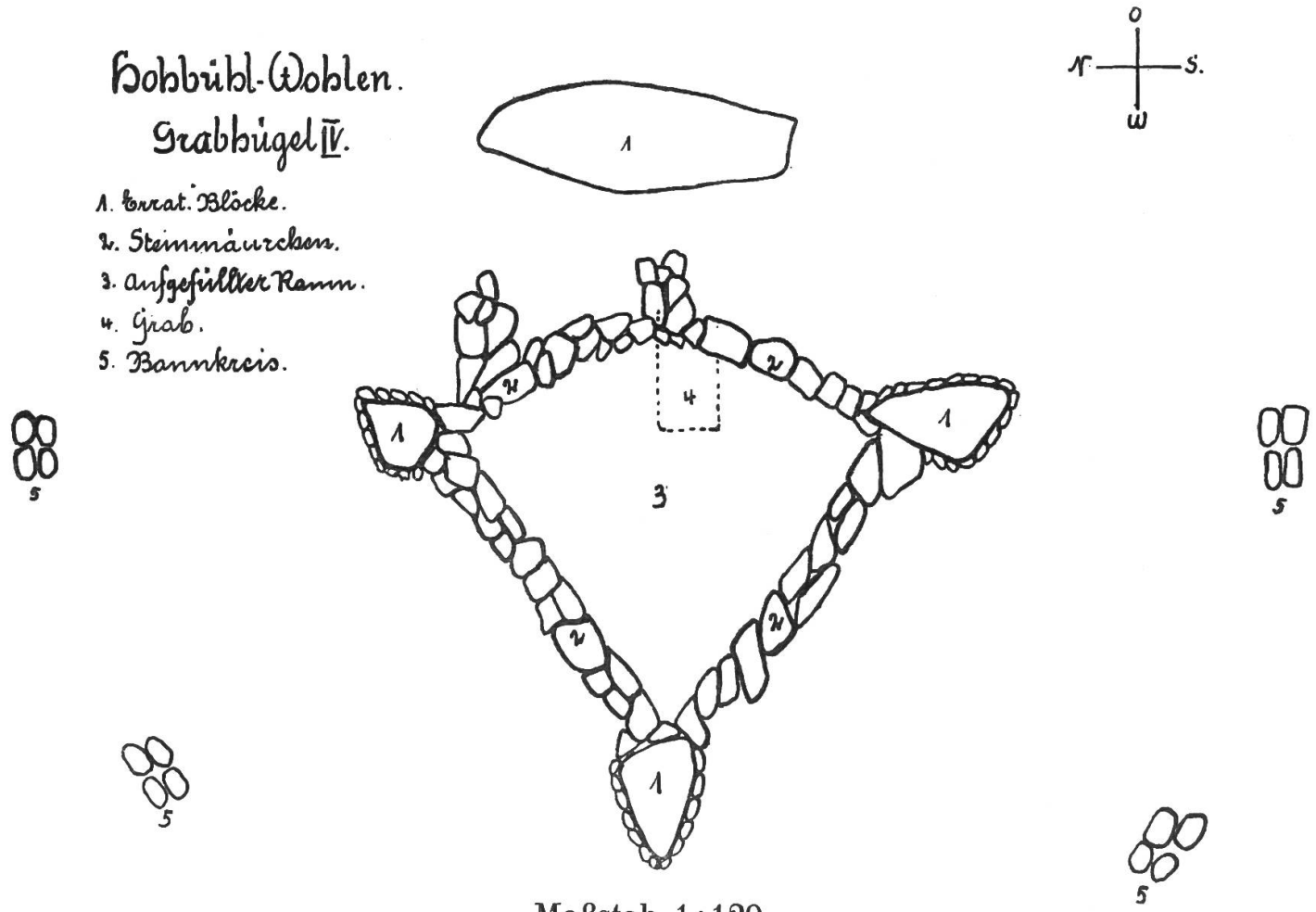
Der Grabhügel IV im Hohbühl-Wohlen

Lage. Topogr. Atlas Blatt 156 Villmergen, 7 mm von rechts, 58 mm von oben. Er ist auf einer natürlichen Erhöhung der Stirnmoräne, welche sich von der Strasse Wohlen-Rüti quer durch den hintern Hohbühl hinzieht, errichtet. Auf dieser Moräne liegen auch die andern vier Tumuli des Hohbühls.

Grösse und Aufbau. Sein Durchmesser Süd-Nord beträgt etwa 17 Meter, jener Ost-West ca. 12 Meter. Die Erhöhung über der Moräne ist 0,9 Meter. Etwa ein Meter innerhalb des Grabhügelrandes, der infolge Abschwemmung naturgemäss undeutlich ist, zieht sich der Bannkreis hin; er besteht aus je zwei nebeneinander liegenden Bollensteinen. Oben auf dem Hügel liegen vier erratische Blöcke, ein drachenförmiges Trapez bildend. Sie sind genau nach den Haupthimmelsrichtungen orientiert. Der grösste Block im Osten und jener im Westen sind

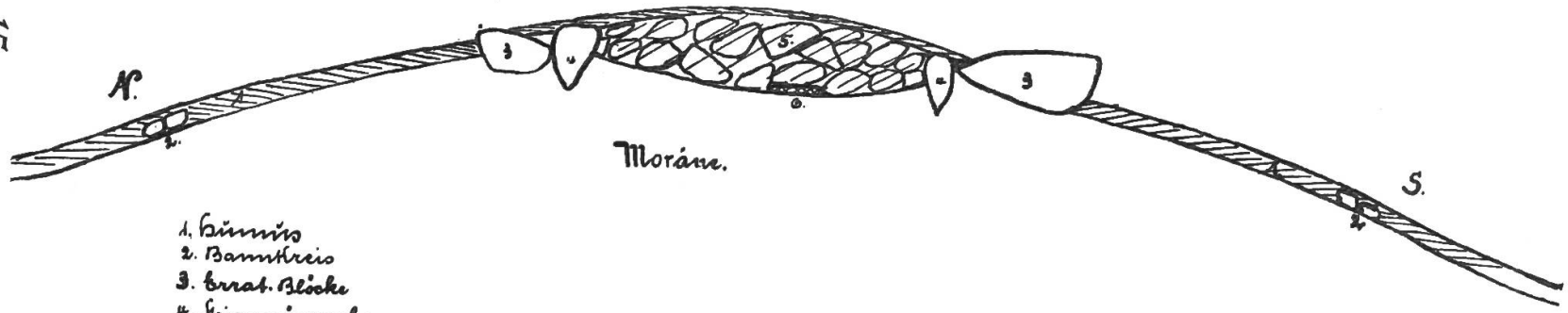
Hobbübl-Wohlen.
Grabhügel IV.

1. Errat. Blöcke.
2. Steinmäuerchen.
3. aufgefüllter Raum.
4. Grab.
5. Bannkreis.



Maßstab 1:120.

Bobbühl-Wohlen.
Grabhügel IV.
Querschnitt S-N.



1. Hünnis
2. Baumkreis
3. errat. Blöcke
4. Steinmäuerchen
5. Auffüllung.
6. Grab.

Maßstab 1:120.

schwarzer Alpenkalk (Bläuling), die beiden andern Granit. Die drei kleinern Blöcke, auf der natürlichen Moräne ruhend, waren von kleinen Steinen umlegt und unter einander durch gestellte Steine mäuerchenartig verbunden (s. Plan Seite 14 und Querschnitt Seite 15).

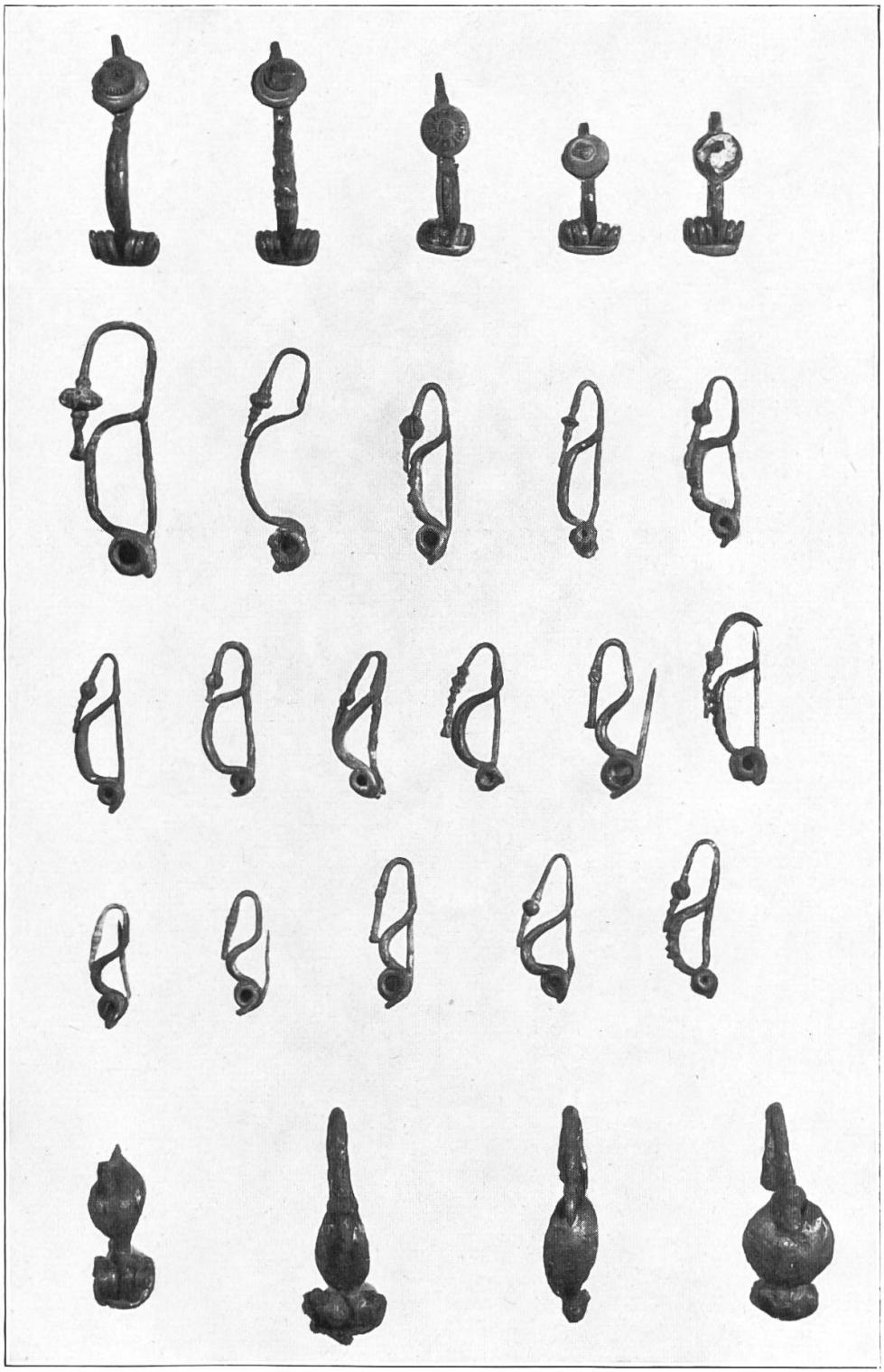
Der Raum zwischen diesen Steinreihen war nach innen um etwa 40 Zentimeter vertieft. Nach der Bestattung der Leiche wurde er mit Steinen und lehmiger Erde aufgefüllt. Darin fanden sich wenige Aschenspuren und Kohlenstücklein. — Das Grab selbst, in keiner Weise kenntlich gemacht, lag zwischen den zwei nord-südlichen Blöcken, etwas nach Südosten verschoben, auf dem natürlichen Boden; wahrscheinlich hatte es Ost-Westrichtung. An Beigaben wurden gehoben: zwei kleine im Drahtdurchschnitt dreikantige Ringlein und eine kleine armbrustförmige Paukenfibel. Eine Bronzeschüssel mit 34 Zentimeter oberem Durchmesser stand auf einer 30 Zentimeter hohen Erdsäule (bei den Füssen?). Im Humus neben dem grossen Kalkblock wurden gefunden: 4 Armringe verschiedener Form und ein Nadelbruchstück, alles aus Bronze.

Dieser Grabhügel stammt aus der Hallstattzeit D (550 bis 450 vor Chr.)

Der helvetische Friedhof Heuel-Boswil

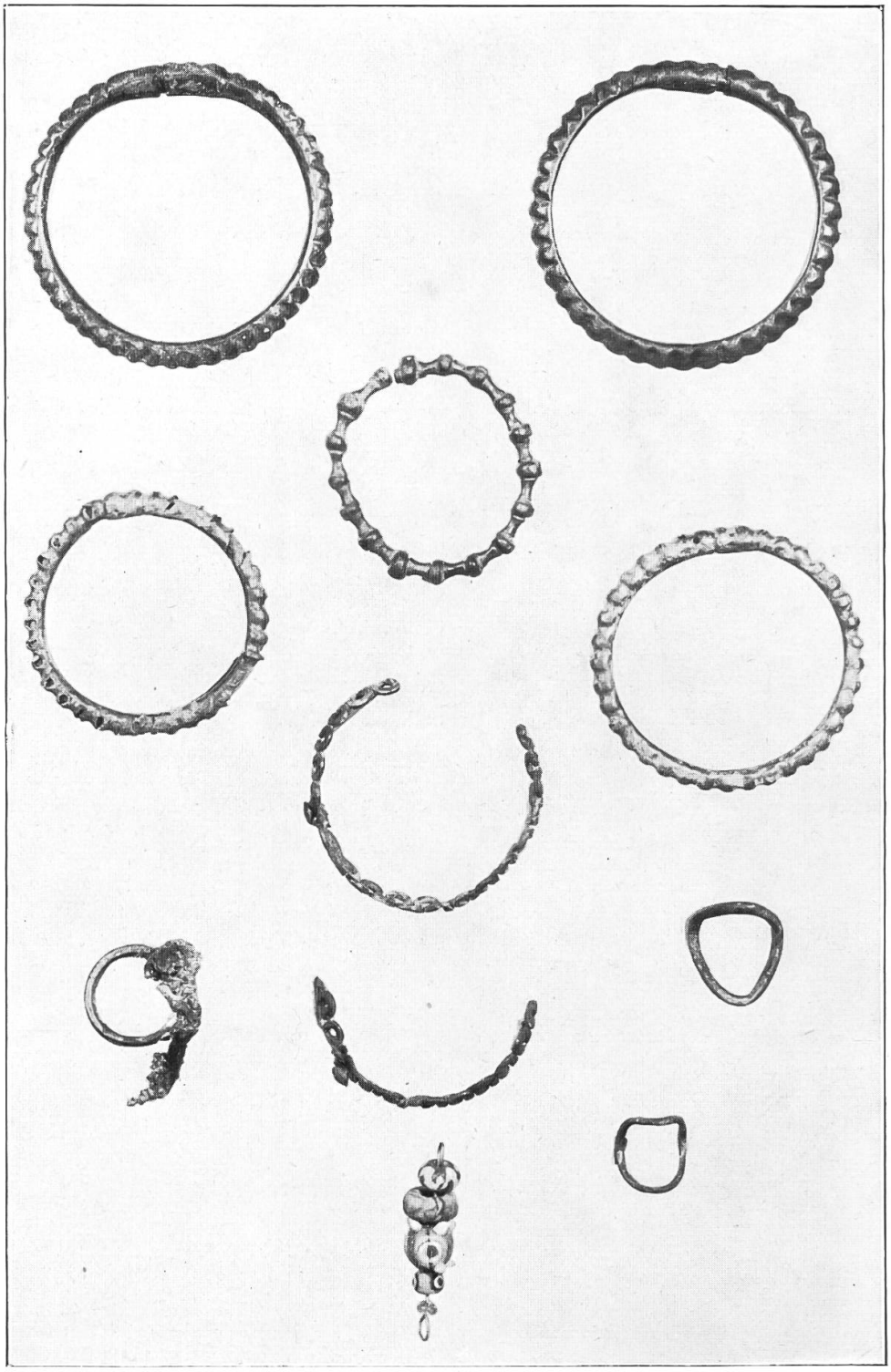
1. Lage. Topogr. Atlas Blatt 171, Muri 48 mm von links, 4 mm von oben. Die Gräber liegen auf einem gegen Südwesten geneigten Kieshügel, der gegen Süden und Osten steil abfällt, gegen Norden in flaches Ackerland übergeht und im Westen von der Strasse Boswil-Wohlen begrenzt ist. Er führt den Flurnamen «Heuel».

2. Entdeckung. Die Strasse Boswil-Wohlen wurde im Sommer 1930 korrigiert, zum Teil neu angelegt. Um das nötige Kies zu beschaffen, haben die Unternehmer, Herren Gebr. Meier in Brugg den «Heuel» angekauft. Als mit der Kiesausbeutung begonnen wurde, stiess man auf die Gräber. Die ersten fünf rutschten an den unterwühlten Kieswänden ab. Eine genauere



Tafel I. Helvetisches Grab 6 im «Heuel»

oben: 5 Bronzefibeln Latène I b
Mitte: 16 » » I c
unten: 4 Eisenfibeln » I c
1/2 natürlicher Größe.



Tafel II. Helvetisches Grab 6 im «Heuel»

Aussen:	4 hohle Armringe,	Bronze
Mitte:	1 massiver Buckelarmring,	»
Mitte unten:	2 Mäanderarmbänder,	»
unten links:	1 Ohrring mit Kettchen,	»
unten rechts:	2 geknickte Fingerringe,	»
unten:	Glasperlen.	

1/2 natürlicher Größe.

Beobachtung konnte durch die Historische Gesellschaft Freiamt für die Gräber 6—11 durchgeführt werden, indem die Unternehmer die besonderen Grabungen erlaubten. Wir danken ihnen hiermit dafür.

3. Die Gräber hatten Südnordrichtung. Bei den Gräbern 2 bis 6 lag der Kopf im Süden, bei den andern im Norden. Bei Grab 1 und 10 konnte die Lage nicht festgestellt werden. Eine genaue Reihenlage ist nicht vorhanden; der Plan zeigt zur Not eine solche von SSO nach NNW. — Alle Leichen, jene des Kindes im Grab 11 ausgenommen, wurden in Holzsärgen bestattet. Sie liegen 90—100 Zentimeter tief.

4. Die einzelnen Gräber.

Grab 1. Es wurde nur der Schädel beobachtet. (Mitteilung der Arbeiter).

Grab 2. SN. Abgerutscht. Beigaben: 1 Gagatarmring. Einige Knochen zeigen grüne Verfärbung, von Bronze herrührend. Die Gegenstände wurden nicht beobachtet.

Grab 3. SN. Abgerutscht. Mächtige Schädeldecke; Beigaben: Grosse Bronzefibel TIc, Eisenreste.

Grab 4. SN. Sarglänge: 2,10 M., Skelett 1,80 M., teilweise abgerutscht, Schädel zerquetscht. Der Sarg ist mit Steinen umlegt. Beigaben: 1 ganze, 3 zerbrochene Bronzefibeln TIc, 1 Buckelarmring rechts, ein geknickter (rechts) und ein runder Fingerring (links), drei Eisenreste (Fibeln?).

Grab 5. Frauenskelett SN. Beigaben: 2 Bronzefibeln an den Schultern, 1 do. bei der linken Hand, alle TIc; 1 Mäanderarmband, rechts; Eisenrest. In der geballten rechten Hand lag ein keilförmiges Eisenstück.

Grab 6. SN., Sarg 1,75 M., Skelett 1,60 M., ca. 12jähriges Mädchen. Beigaben: Bronzefibeln: 5TIb, 16Ic an den Schultern und am Hals, vier Eisenfibeln TIc bei der rechten Hand, zwei geknickte Fingerringe rechts und links; der Ring rechts ist mit Eisen zusammengerostet. 1 Bronzering mit feiner Kette als Anhänger, 2 Mäanderarmbänder rechts, 1 massiver Armring links, 4 hohle Armringe links,

4 Glasperlen unter der Brust. Bei den Schlössern der Mäanderarmringe zeigen sich Reste von Menschenhaut, im Eisenrost Stoffreste. Taf. I und II.

Grab 7 NS. Sarg 1,85 M., Skelett 1,7 M. Beigaben: 5 Bronzefibeln TIb, Bruchstücke von zwei Fibeln TIc, alle an Schultern und Hals; 1 feines Mäanderarmband rechts, ein gröberes do. links. 1 massiver Armring links; hohle Beinringe rechts und links; 2 Glasperlen, 1 Korallenperle und ein Gagatringlein lagen unter der Brust; Eisenreste.

Grab 8. Männliches Skelett ohne Beigaben, NS.

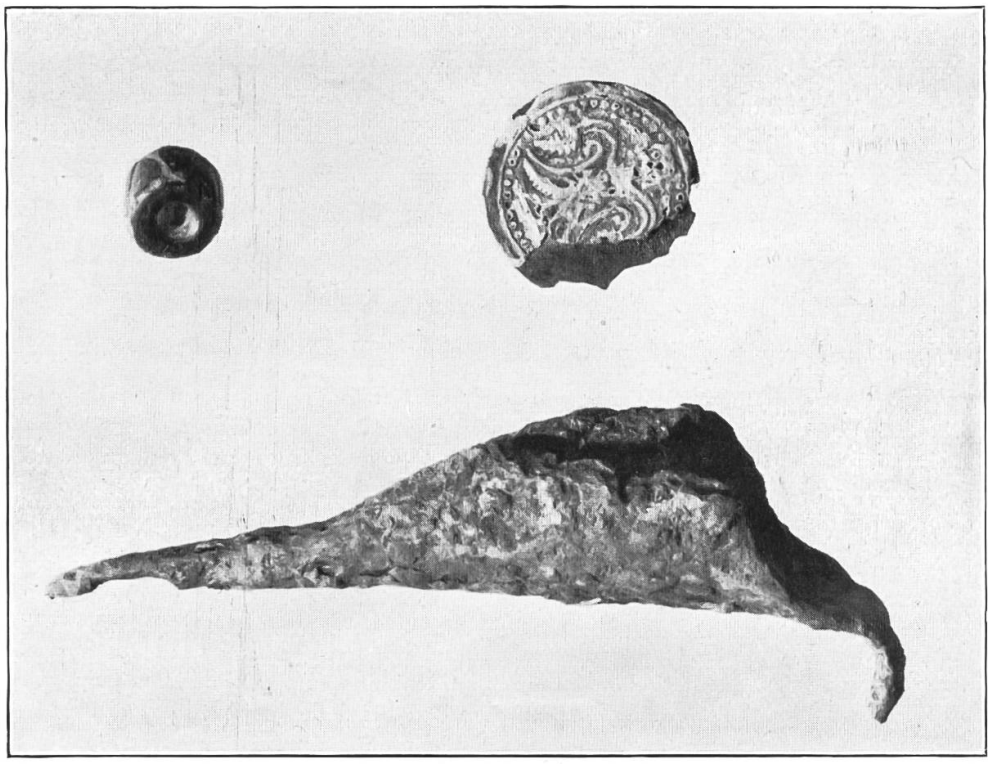
Grab 9. Abgerutscht, 1 Buckelarmring.

Grab 10. Durch frühere Kiesentnahme wurde dieses Grab zerstört. Es wurden zerstreut gefunden: Knochenstücke, Holzreste, 4 hohle Armringe.

Grab 11. Kindergrab, ca. 10jährig, ohne Sarg und Beigaben NS.

Herr Ingenieur Flück in Aarau hat die Gräber in einem Plan eingetragen.

5. *Einige Bemerkungen.* Unsern Lesern werden einige Aufklärungen über das Alter dieser helvetischen Gräber willkommen sein. Die Wissenschaft nimmt heute an, dass die Helvetier um das Jahr 450 vor Christus das schweizerische Mittelland besiedelten. Sie brachten eine neue Kultur, die jene der Hallstattleute, welche die zahlreichen Grabhügel unserer Landschaft errichteten, verdrängte. Die deutlichsten Merkmale dieser Kultur sind die Leichenbestattungen und die Form der Fibeln (Gewandnadeln, Broschen). Das Vorkommen der Leichenbestattung in unsern Grabhügeln besonders links der Reuss, beweist, dass die Helvetier schon vor 450, wohl schon seit etwa 530 vereinzelt und friedlich bei uns erschienen und auf die Hallstattleute Einfluss gewannen. — Die Zeit der Helvetier und ihres Kultureinflusses in Südwestdeutschland und der Schweiz wird von den Urgeschichtsforschern die La Tène-Zeit genannt und in drei Perioden geteilt: La Tène I, II und III, gekürzt geschrieben TI. II., III. Die La Tène I selbst zerfällt deutlich in drei Abschnitte, TIa, b, c. Diese ganze Einteilung wird deutlich



Tafel III. Alamannisches Grab 8 v. Büblikon.

Glasperle, Silberblech, Eiseninstrument?

und unbestreitbar durch die Formen der Fibeln gekennzeichnet. Zeitlich gehören diese Perioden in die Jahre wie folgt:

La Tène Ia: 450—400 v. Chr.
Ib: 400—325 v. Chr.
Ic: 325—250 v. Chr.
II: 250—50 v. Chr.
III: 50 v. Chr. — ? Sie wird durch die Zeit der Römerherrschaft überlagert.

Die Gräber von Boswil gehören nach dem Ausweis der Fundgegenstände in die Zeit von 325—250 v. Chr. Wenn die äussersten gegen die Strasse gelegenen Gräber die letzten dortigen Bestattungen enthalten, dann wäre die kleine Ansiedlung beim «Heuel» um das Jahr 250 vor Chr. verlassen worden. Es ist aber möglich, dass der Friedhof an eine andere Stelle verlegt wurde. Ueber den Anfang dieser Niederlassung wollen wir erst sprechen, wenn auch die andern Gräber, die ohne Zweifel auf dem «Heuel» liegen, geöffnet sind.

Die alamannischen Gräber bei Wohlenschwil-Büblikon

Im Dezember 1929 wurde die neue Strasse Othmarsingen-Mellingen nördlich um das Dorf Wohlenschwil herumgeführt und zugleich das Verbindungsstück von Büblikon her angelegt. Im Winkel, den diese beiden Strassen bilden, stiessen die Arbeiter auf Skelette. Diese Entdeckung wurde von a. Lehrer Rohr in Büblikon Herrn Dr. Bosch gemeldet, welcher die Sache an die Historische Gesellschaft Freiamt weiterleitete. Bei mehrmaligen Besuchen konnte folgendes festgestellt werden:

Die Fundstelle liegt an einer steilen, nach Nordosten schauenden Terrasse von 6—7 Metern Höhe, deren Kern eine Kiesbank mit erratischen Blöcken ist. In der hier angelagerten Erde liegen die Gräber in zwei Schichten. Die sieben Gräber der untern östlichen Schicht hatten Südnordrichtung. Die Skelette waren mit Bollensteinen umlegt und sehr schlecht erhal-

ten. Bei einem derselben (No. 3) fehlten der Kopf, sowie die rechte Schulter- und Brustkorbhälfte (Mitteilung der Arbeiter). Beigaben wurden keine beobachtet. — Von den obern Gräbern waren No. 8 und 9 mit Tufsteinplatten umstellt. Das Grab 8 hatte als Beigaben: 1. Ein auf einer Kupferplatte durch Umbiegung des Randes befestigtes Silberblech, in welches ein stilisiertes Bild eingepresst ist: ein Engel (Dr. Tatarinoff) oder ein Adler (Dr. Vogt, Zürich) mit offenen Flügeln und einem Perlenkranz. Eine Untersuchung dieses seltenen Fundstückes ist im Gange; 2. eine olivenfarbene Glasperle mit gelben Wellenlinien; 3. ein Eisenwerkzeug aus Zwinge und Spitze, das schwer zu bestimmen ist. (Es ist sicher kein Hufnagel.) Taf. III. Das Grab No. 9 hatte Tufsteinplatten beim Kopf r. bis z. Becken, l. bis zum Knie; die andern Platten fehlen. Ein Sarg ohne Deckbrett ist sicher festgestellt. Das Skelett war eigentümlich gelagert: Beine und Beckenknochen schauten nach oben; der Brustkorb und der Schädel waren nach rechts umgedreht, so dass letzterer auf dem Gesichte lag; vier Lendenwirbel fehlten. Richtung West-Ost. — Das Alter der obern Gräber wird sich durch die genaue Untersuchung der Fundgegenstände ergeben; die untern sind ohne Zweifel älter. — Oben auf der Terrasse wurde beim Bau der Strasse ein grosser Brandplatz teilweise freigelegt. Er dürfte 8—10×5 Meter gemessen haben. Eine genaue Untersuchung konnte nicht durchgeführt werden. Handelt es sich vielleicht um eine aus Holz gebaute Kapelle, die bei diesem Friedhof stand? — Eine Flur nordwestlich des Gräberfeld heisst Hilfismatten. An der alten Strasse steht ein steinernes Kreuz. — Büblikon und Wohlenswil begegnen uns schon im Jahre 893 als Besitzungen des Fraumünsters in Zürich und hiessen damals Pullinchova und Woleeswilare.

E. S.